



Erscheint wöchentlich. — Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk. —
 Inserate die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf.,
 bei Wiederholungen 2—3 Mal 10 %, 4—8 Mal 20 %, 9—26 Mal 33 1/2 %, 27—52 Mal 50 % Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 20 Pf.

LEIPZIG,
 den 2. November 1878.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
 Verlag u. Expedition: Herm. Schlag, Leipzig.
 Verantwortlicher Redakteur: Jos. Jacobovits.

Zur gefäll. Beachtung!

Hierdurch erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, dass **sämtliche Briefe und Zuschriften**, welche die **Redaktion oder Expedition** unseres Journals betreffen, **ausschliesslich nur an unser Bureau:**

2 Katharinenstrasse 2

zu richten sind.

Leipzig.

Achtungsvoll

Die Expedition des „Allgem. Journals der Uhrmacherkunst.“

Ein ernstes Wort über deutsche Uhrenfabrikation.

Geehrte Redaktion! Mit Vergnügen habe ich die Wahrnehmung gemacht, dass Sie es sich zur Aufgabe gestellt, Ihre Leser mit dem Produkte deutscher Fabrikation bekannt zu machen, um auf diese Weise dem besseren Streben Vorschub zu leisten. Es ist dies die schönste Aufgabe, welche sich ein industrielles Fachblatt nur stellen kann.

Wenn wir zurückblicken auf die Zeit und Thätigkeit unserer Vereinigung, so können wir stolz sein auf die Resultate, welche wir erzielt; zugleich müssen wir aber auch gestehen, dass wir noch lange nicht bei dem Ziele angelangt sind, welches wir uns in Harzburg, der Geburtsstätte unserer Vereinigung, gesteckt. Unter den Aufgaben, welche wir uns daselbst gestellt, befindet sich auch die, welche jedem Einzelnen sowol als auch dem grossen Ganzen es zur besonderen Pflicht macht, die vaterländische Uhrenindustrie zu fördern und zu unterstützen.

Wol können wir mit Vergnügen konstatiren, dass die Segnungen unserer Vereinigung in immer weiteren Kreisen gerechte Würdigung findet. Damit aber die Freude keine ungetrübte sei, drängt sich uns zugleich das Faktum auf, dass ein Theil unserer vaterländischen Fabrikanten unter dem Drucke der volkswirtschaftlichen Krisis, welche auf allen gesellschaftlichen Klassen schwer lastet, die Bahn der Solidität verlassen und auf die Produktion von elender Schundwaare sich verlegt.

So lange wir uns damit decken konnten, dass die Schundwaare, welche von Manchen sogar mit Vorliebe kolportirt wird, eben vom Auslande bezogen und derselbe ja doch nur

die Waare verkaufen kann, welche ihm geliefert wird, so lange war die Schande nur halb unser und auch da nur auf Rechnung der „Händler“ zu stellen. Sowie aber diese Schundwaare auf deutschem Grund und Boden erzeugt wird, ja sogar noch mit einer gewissen Dreistigkeit als vaterländisches Erzeugniss hervorgehoben wird, dann giebt es keine Ausrede mehr und wir müssen die Schande ganz auf uns nehmen, aber auch mit ganzer Energie dahin streben, diesem Schwindel baldmöglichst das Lebenslicht auszublenden.

Veranlassung zu diesen unliebsamen Auslassungen bietet gegenwärtig hauptsächlich das Schwarzwald. Jener kleine Distrikt, auf dessen Territorium Männer erstanden, welche durch ihr besseres Streben und edlen Kunstsinn es dahin gebracht, dass die Erzeugnisse dieses kleinen Landes auf dem ganzen Kontinent gesucht und mit besonderer Vorliebe gekauft wurden. Wol sind die gegenwärtigen anormalen Verhältnisse ausserordentlich erschwerend für den Bestand eines solchen Industriezweiges, welcher in schlechten Zeiten nur als Luxusartikel behandelt wird, daher sehr wenig Absatz findet. Aber wird die Lage dadurch verbessert, wenn man den soliden Standpunkt aufgibt und den blühenden Bestand des ganzen Landes für alle Zeiten unmöglich macht?

Es ist die heutige Krisis nicht die erste, welche die Schwarzwaldler Industrie zu bestehen hat. Die langwierigen kriegerischen Zerrüttungen, welche im Anfange dieses Jahrhunderts den ganzen Kontinent in Aufruhr brachten, waren ebenso wenig fördernd für Kunst und Industrie. Zu jener Zeit war der Absatz ebenso, wenn nicht mehr beschränkt als heute. Dennoch konnten sich die Männer jener Zeit nicht dazu entschliessen, ein Auskunftsmittel zu gebrauchen, welches schon für den Moment verwerflich, für die Zukunft aber geradezu